

„Die Zeit war reif für Väterforschung“

BEWEGTES FORSCHERINNENLEBEN. Die Entwicklungspsychologin Lieselotte Ahnert emeritierte im Februar dieses Jahres, ihre Forschung will die Expertin für frühkindliche Bindung aber weiterführen.

GASTBEITRAG: MARION WITTFELD (UNI-VIEW)

1985 stand Lieselotte Ahnert mit einer Kamera auf der Schulter und einem Rekorder in der Tasche in einer Ostberliner Kinderkrippe. Ihr Auftrag: die Erforschung der Entwicklungskonsequenzen außerfamiliärer Tagesbetreuung. Das eigens aus dem Westen für die Psychologin importierte Video-Equipment war damals eine Sensation, aber dazu später.

Nach ihrer Promotion an der Humboldt-Universität zu Berlin wurde Lieselotte Ahnert zunächst Leitende Psychologin der Krippenvereinigung des Berliner Stadtbezirks Prenzlauer Berg. „Zuvor ging es in solchen Einrichtungen rein um die medizinische Betreuung der Kinder, nun gab es erstmals eine Psychologin“, erzählt Ahnert und ergänzt: „Allein innerhalb eines halben Jahres begegneten mir so viele brennende entwicklungspsychologische Probleme, die musste ich einfach erforschen.“

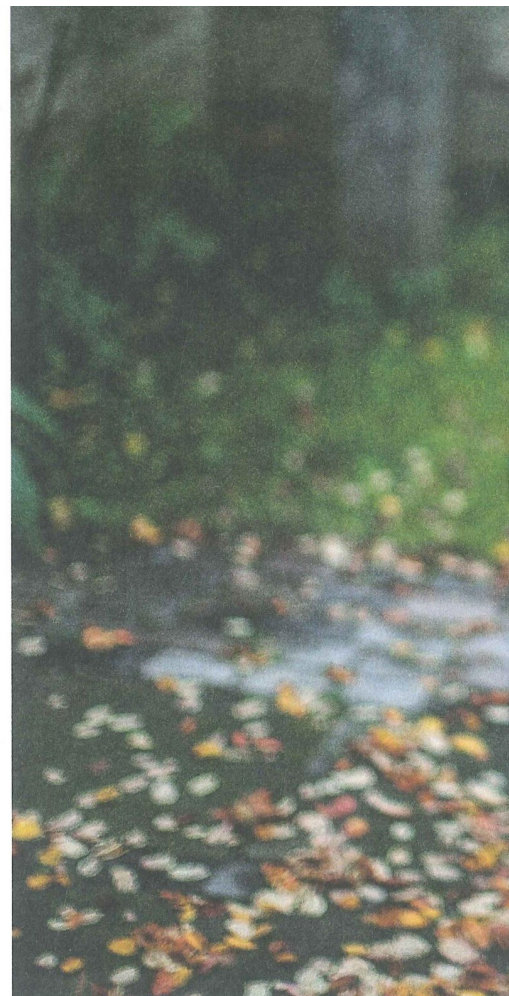
Einige Zeit später filmte und forschte Lieselotte Ahnert dann mit besagter

Kameraausrüstung in Ostberliner Kinderkrippen. Nach dem Mauerfall entschied eine westdeutsche Evaluationskommission über den Fortbestand ihrer Abteilung. „Die Kommission war platt, dass wir im Osten mit einer solchen Technik arbeiteten“, berichtet die Psychologin, die wenig später eine Grundfinanzierung für ein eigenes Institut zugesprochen bekam, das sie bis 2001 leitete.

BIOPSYCHOLOGIE. In einer Studie beschäftigte sich die Wissenschaftlerin mit Stressmustern von Kindern bei der Eingewöhnung in die Krippe. Dazu analysierten Ahnert und ihr Team u. a. das Stresshormon Cortisol aus dem Speichel der Kinder. Mit den Ergebnissen der Studie mischte die Wissenschaftlerin die Bindungstheorie auf, in der bis dato der Mythos herrschte, dass eine sichere Mutter-Kind-Bindung in den ersten Lebensjahren Kinder vor Stress schütze. „So einfach ist das aber nicht“, betont Ahnert: „Auch diese Kleinkinder sind bei einer Außer-Haus-Betreuung vor

allem anfangs durch die tägliche Trennung einer hohen Stressbelastung ausgesetzt. Das sogenannte Urvertrauen ist also nicht stabil. Allerdings können die Trennungsreaktionen durch eine elterliche Begleitung bei der Eingewöhnung der Kinder verbessert werden.“ In einer anderen Studie konnte die Forscherin nachweisen, dass die außerfamiliäre Betreuung – entspricht diese den üblichen Qualitätsstandards – kein Entwicklungsrisiko für Kleinkinder darstellt.

2008 kam Ahnert schließlich an die Universität Wien, wo sie Österreichs erste Professorin für Entwicklungspsychologie mit einer Orientierung auf die frühe Kindheit wurde. Hier führte die wissenschaftliche Neugierde sie nach einer groß angelegten Studie über die frühkindliche Entwicklung bei von Tagesmüttern betreuten Kindern schließlich zu den bislang kaum erforschten Vätern. Gemeinsam mit fünf KollegInnen aus Deutschland und der Schweiz gründete Ahnert 2013 das „Central European Net-





work on Fatherhood“, das die Vaterschaft in verschiedenen Projekten untersucht.

EMERITIERUNG, ABER DIE FORSCHUNG GEHT WEITER. Im Februar dieses Jahres verabschiedete sich Lieselotte Ahnert im Alter von 65 Jahren nun offiziell in den Ruhestand – doch ihre Forschungen will sie weiterführen. Der Universität Wien bleibt sie deshalb auch nach der Emeritierung verbunden und leitet seit März 2017 die selbstständige Forschungsgruppe „Early Childhood in Context“, in der sie mit ihrem Team Fragen der Bindungs-, Väter- und Child Care-Forschung nachgeht. Die Gruppe wird die Arbeiten von Stefanie Höhl, die im September die Nachfolge Ahnerts am Institut für Angewandte Psychologie:

Gesundheit, Entwicklung und Förderung antritt, flankieren.

Dass der Ansporn nicht verloren geht, scheint sicher, denn: „Neues Wissen über unbekannte Sachverhalte zu generieren, hält mich am Leben“, schmunzelt die Wissenschaftlerin. •

Zur Langfassung des Porträts:
medienportal.univie.ac.at/ahnert

Website von Lieselotte Ahnert:
<http://www.lieselotte-ahnert.de>

Forschungsgruppe
„Early Childhood in Context“:
<http://ecc.univie.ac.at>



wordrap mit dem rektor

Heinz W. Engl,
Rektor der Universität Wien

Ein persönlicher Aha-Moment aus den Beiträgen zur Semesterfrage „Gesundheit aus dem Labor“ war für mich ... dass ich Hamburger aus dem Labor eher nicht mögen werde.

Mein Ausgleich zu langen, ausgefüllten Arbeitstagen ... Fitnessprogramm am Abend und Radfahren am Wochenende, leider viel zu selten.

Mein persönliches Gesundheits-Ziel ... Arbeit und Freizeit stärker zu trennen, Offline-Phasen regelmäßig einzuführen – angestrebt, aber noch nicht erreicht.

Besonders stolz bin ich als Rektor dieser Uni gerade auf ... die Fortschritte zur Realisierung des neuen Biologiezentrums im dritten Bezirk, weil damit ganz neue Chancen für den Life-Science-Standort entstehen, auch für die Studierenden.

In der nächsten Semesterfrage geht es um ... Demokratie, weil diese ein hohes Gut ist, für das es einzustehen und das es weiterzuentwickeln gilt.